

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark

monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Gefäßstraße: Herford,
Kreuzstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfach Nr. 3796
Schiedamshausen

Anzeigenpreis 50 Pfennig

die 1 Spalte. Millimeterzeile ober
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 60 Pfennig.
Reklamen die Zeile 3.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 298.

Herford, Mittwoch, den 21. Dezember 1921

39. Jahrgang

Lloyd Georges Reformplan.

Nachrichten über englische Pläne, die aus französischer Quelle kommen, muß man immer mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen. Das gilt auch von Lloyd Georges angeblichen Revisionsplänen für die Reparationen. Wenn man Philippe Millet im „Petit Parisien“ glauben will, dann ist allerdings in der Unterredung, die jetzt in London zwischen Briand und Lloyd George stattfindet, das Reparationsproblem von Grund aus aufgerollt. Wenn England auf seinen Anteil an der Reparation verzichtet und Frankreich zudem die Priorität für seine Wiederaufbauforderungen einräumt, dann wäre das allerdings im Zusammenhang mit der Reduzierung der deutschen Verpflichtungen auf die reinen Wiederaufbaufragen eine erhebliche Reform. Aber England soll noch weitergehen wollen. Es will ein Abkommen, demzufolge die europäischen Staaten Frankreich, Italien, Deutschland und England ein Abkommen schließen, das Frankreich sichert und zugleich die Befähigung am Rhein aufhebt. Natürlich hat England auch seine Wünsche im nahen Orient. Hier möchte es Smyrna zum Freistaat nach Danziger Muster erheben, und Rußland soll wieder in die Weltwirtschaft einbezogen werden. Ganz anders lauten freilich die Pariser Pressestimmen über die französischen Absichten. Danach will man das Garantiefomitee mit weitreichenden Kontrollbefugnissen ausstatten und Deutschland in seinen Ausgaben wesentlich beschränken. Die nationalisierten Blätter reden von einem inneren Moratorium. Als ob wir unsere Beamten, Kriegsbeschädigten und Sozialrentner einfach mittellos lassen könnten! Das müßte ja zu einer inneren sozialen Revolution führen. Es ist geradezu monströs, wie sich in den Girnen gewisser durch keinerlei Sachkenntnis belasteter französischer Journalisten die deutschen Verhältnisse malen. Vorläufig hören wir also die deutschen Botschaft über Lloyd Georges angebliche Pläne und die törichtesten Drohungen aus Paris. Und was wird das tatsächliche Ergebnis werden? Es wird gut sein, auch diesmal vor jedem Optimismus zu warnen. Denn bisher haben eigentlich nur die Pessimisten Recht behalten.

Im Einzelnen geben wir hier folgenden Meldungen Raum:

Frankreichs Verlangen nach neuen Garantien.

Wtb. Paris, 20. Dez. Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ mitteilt, wird die französische Delegation in London heute eine Spezialnote überreichen, in der der Standpunkt der französischen Regierung in der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit entwickelt werde. Bevor die geringsten Zugeständnisse in den Reparationsleistungen bewilligt werden, verlange Frankreich besondere Garantien. Namentlich soll die Frage des Garantieauschusses geprüft werden. Die Begriffe dieses Ausschusses sollen

Das Neueste vom Tage

Das Reichsverkehrsministerium stellt einen glatten Verkehr während der Weihnachtstage bestimmt in Aussicht.

Gestern haben Besprechungen mit den Ländern wegen der Eisenbahntarifierhöhungen am 1. Februar n. Js. stattgefunden.

Ab 1. Januar 1922 müssen alle Fahrzeuge der deutschen Handelsflotte die verfassungsmäßige Reichshandelsflottenflagge führen.

Der heftigste Landtag wählte gestern den früheren Staatspräsidenten Ulrich und das alte Ministerium wieder trotz Einspruchs der Rechtsparteien und Kommunisten gegen die alte Koalitionsregierung.

In Triest sind 347 heimkehrende Reichsdeutsche eingetroffen. In nächster Zeit werden noch andere Heimkehrer-Dampfer erwartet.

Zur Feier des Jahrestages der Wiederkehr des Königs haben in Athen große Volkskundgebungen stattgefunden.

In dem Kampf um die Schantungbahn, der auf der Washingtoner Konferenz ausgefochten wird, droht eine neue Krise zwischen Japan und China auszubrechen, da Japan für die Aufgabe seiner Ansprüche nicht nur Geld, sondern auch die Beibehaltung der Verwaltungskontrolle haben will. Die Chinesen werden wohl mit ihrer Ansicht Recht haben, daß Japan überhaupt die Kontrolle über die Bahn befallen und sie nur dem Namen nach an China zurückgeben will.

Die mit Spannung erwartete öffentliche Aussprache des Einseinsparlaments über das wisch-englische Friedensabkommen hat nunmehr in Dublin begonnen und die beiden Jrenführer, de Valera und Griffith, sind mit ihren einander entgegengesetzten Ansichten sofort hart aufeinandergetroffen. Man wird kaum daran zu zweifeln brauchen, daß schließlich das Abkommen angenommen werden wird.

verfälscht werden. Ferner wurde die Unabhängigkeit der Reichsbank vorgeschlagen und verlangt, daß die deutsche Regierung zuerst ein Moratorium in Bezug auf die Zahlungen der deutschen Renten erlassen, bevor sie ein Moratorium verlangt. Zweifelslos werde auch die Frage der am deutschen Privatunternehmungen beteiligten ausländischen Unternehmer aufgeworfen werden.

Wtb. London, 20. Dez. Die Konferenz tagte von 12 bis 1 Uhr. Sie setzte die Prüfung des Standes der Reparationsfrage fort und zog dabei die Verhältnisse in Deutschland und die Hilfsquellen in Betracht, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu

Gebote stehen. Außerdem erwog die Konferenz Mittel zur Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Europas. Die Konferenz wird morgen um 11 Uhr vormittags ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Wtb. London, 20. Dez. Roucheur und die französischen Sachverständigen sind heute nachmittag zusammengetreten, um ihre Arbeiten mit Sir Robert Horne und den britischen Sachverständigen fortzusetzen.

Internationalisierung der deutschen Schuld?

Wtb. Paris, 20. Dez. Der Londoner Sonderberichterstatter der „Ag. Havas“ meldet über den gestrigen Meinungsaustausch, zwischen Roucheur, Horne und den beiderseitigen Sachverständigen, man scheine sich beiderseits dem Plane einer Internationalisierung der deutschen Schulden durch Auflegung einer internationalen Anleihe zu nähern, die von der deutschen Regierung zu geben und durch ihre Zollestragnisse sichergestellt werden würde. In der heute vormittag stattfindenden Sitzung der Sachverständigen würden statistische und andere Belege vorgebracht, die mit dem erwähnten Plane im Zusammenhang stehen.

Gerüchte über Englands Pläne.

Wtb. Paris, 20. Dez. Wie Echo de Paris meldet, möchte Lloyd George der Besetzung des Rheinlandes ein Ende machen. Er glaube, daß es möglich sei, wenn man durch eine französisch-englisch-deutsche Entente die Sicherheit Frankreichs gewährleistet und auch sofort zur Anwendung schreite. Das Reparationsproblem wolle er zu einem rein kaufmännischen machen, indem es beschränkt werde auf den Wiederaufbau der ehemaligen Kampfzone unter Verzicht Englands auf die ihm zustehenden 22 Prozent von den deutschen Zahlungen. Lloyd George wolle aber auch die Sowjetregierung offiziell anerkennen und eine gemeinsame Aktion Frankreichs, Englands und Deutschlands, der sich auch Amerika anschließen könne, organisieren, um das Reich wieder zu heben.

Ein Programm.

Lloyd George hat dem französischen Ministerpräsidenten einen Plan entwickelt, um die Herstellung des wahren Friedens in Europa zu sichern. Sein Programm zerfällt in vier Teile:

1. Die Wiederherstellungsfrage. England schlägt die endgültige Revision des Wiederherstellungsprogramms dergestalt vor, daß sich die deutsche Schuld von nun an nur auf den Wiederaufbau der ehemaligen Kampfzone bezieht. Die englische Regierung ist entschlossen, auf ihren Anteil an der Wiederherstellungsleistung Deutschlands zu verzichten. Durch diesen Verzicht wird Frankreich auf finanziellen Gebiet gleichfalls ein Verzicht abgefordert, ihm aber dafür die Priorität gewährt, die ihm der Friedensvertrag von Versailles verweigert hat. Diese Priorität ist übrigens durch das Wiesbadener Abkommen verwirklicht worden.

2. Beschränkung der Rüstungen zu Land und Garantie der französischen Sicherheit. Um eine Entwaffnung zu Lande möglich zu machen, will Lloyd George einen Vertrag schließen, der nicht nur England und Frankreich, sondern auch Deutschland und vielleicht auch Italien vereint. In den Rheinländern soll die militärische Neutralität sichergestellt werden. Die Signalmächte des Vertrages sollen sich verpflichten, sofort die Waffen zu ergreifen gegen den, der direkt oder indirekt die militärische Neutralität der Rheinlande verletzen will. Diese Garantie soll die sofortige Räumung der Rheinlande von den verbündeten Besatzungstruppen nach sich ziehen.

„Du bist wie eine Rose — für hundert deutsche Reichspfennige“

(Ein Bild vom Berliner Weihnachtsmarkt.)

Wie alljährlich sieht man um diese Zeit auf dem Potsdamer Platz die Buden und Stände mit allerlei lockendem Krimskrams: der Weihnachtsmarkt hat begonnen. Händler preisen ihre Waren an, Volksredner begeistern die Massen, Schwarzkünstler zaubern auf offener Straße, um dann die gedruckte „Erklärung“ für bares Geld zu verkaufen, ein dichter Haufen Halbwüchsiger drängt sich um eine brüllende Gestalt und starrt neugierig darauf, was sie in der Hand hält: dort gibt es nämlich einen Artikel „Nur für Erwachsene“. Schube werden mit der neuen, alleinseligmachenden Pasta gewischt, Haare mit der „nie versagenden Brennmachine“ in Locken gewollt, einbruchsfähige Schlösser demonstriert, und überall die heiligsten Eide geschworen, daß jede Ware, die nicht die angepriesene Eigenschaft erweisen sollte, um den doppelten Einkaufspreis zurückgenommen wird. Aber um einen Stand scharen sich besonders die Frauen und Mädchen: das ist der Parfümerieverkäufer.

„Meine Herrschaften“, schreit er, „der Mensch will nicht nur gut essen und schlafen, er will auch gut riechen. Die Liebe geht nach Geruch. Das sagt schon Schiller. Und wenn er es auch nicht gesagt hat, so hätte er es eigentlich doch sagen sollen. Denn ein guter Duft — das ist die stärkste Seelenoberer. Ein guter Duft — das ist die Sehnsucht jedes Gebildeten! Darum fährt er auch Sonntags nach dem Grunewald und im Frühling in die Sommerwälder! Denn es gibt nichts Schöneres als die Naturgerüche! Darum lieben wir die Blumen so! Ihr Geruch ist etwas Göttliches,

Paradiesisches! Wir in der Großstadt sind die Ärmsten! Warum sind wir alle so tief gesunken? Weil wir nicht mehr gut riechen! Darum meine Herrschaften, wenn Sie Glück in der Liebe haben, bei ihren Vorgesetzten Sympathie erwecken, ihren Mann sich treu erhalten, den Hausfreund an sich fesseln wollen, wo kein Räucher, kein Augenauflage, nicht der schönste Gieruch etwas zu Wege bringt, da, meine Herren und Damen, Sie können Gist darauf nehmen, da tut ein Tropfen garten Duftes Wunder. Alle Arten von Naturgerüchen können Sie bei mir haben. Weiden, Walglöckchen, Rosen und was der liebe Gott sonst noch an köstlichen Gewürzen sprießen und duften ließ. Jedes Gläschen für den frevelhaft niedrigen Preis von hundert deutschen Reichspfennigen! Sie sind ein lebender Blumenkasten, das personifizierte Paradies, das unschwärmteste aller Geschöpfe, wenn Sie nur einen Tropfen meines Parfüms auf Ihr Kleid tupfen! Kaufen Sie, kaufen Sie, meine Damen, ehe die Schube kommt und mich als Wohltäter meines Volkes ins Ritzchen bringt. Denn Sie können sich denken, daß meine Ware bei dem billigen Preis nur gestohlen sein kann. Im Geschäft zahl en Sie das Bezahlbare dafür und kriegen das reinste Wasser. Schon unser seliger Dichter Goethe kannte mein Parfüm, denn er schrieb daraufhin das herrliche Gedicht, das ich Ihnen wohl nicht vorzudeklamieren brauche, weil ich sonst Eintrittsgeld incl. Luftbauteilsteuer verlangen müßte, nämlich: „Du bist wie eine Rose usw.“ — und alles für hundert deutsche Reichspfennig! Bestimmen Sie sich nicht lange. Ihr Lebensglück steht auf dem Spiele, hier winkt Ihnen Duft, die reinste Weihnachtsfreude, kaufen Sie, kaufen Sie, noch heute stehe ich am Platz, morgen fahre ich nach Amerika! ...

Und dann strecken sich Hände, Hände, Hände aus, jede einen Markzettel zwischen den Fingern haltend. Denn wer könnte widerstehen, wie eine Rose zu sein, so hold und schön

und rein, und alles dies für bloß — 100 deutsche Reichspfennige!

„Trockene“ Weihnachten in Amerika.

Wie alles in Amerika in Breite und Neuerliche strebt, so sind auch Weihnachten drüben in ganz anderem Sinne ein Fest als in Deutschland und selbst in England. American Christmas ist vor allen Dingen ein heiteres Fest, bei dem es lustig und ungezwungen zugeht. Im Parlour, dem Wohnzimmer der Mittelstandsfamilie werden bunte Papierkränze, Tannen- und Mistelzweige angesteckt, beim Diner werden lustige Tischreden gehalten, man feht bunte Kappen auf, verteilt Knallbombons mit humoristischen Texten, und Dancino, der unvermeidliche Gesellschaftstanz, beschließt den Abend. In den Häusern der reichen Leute werden große Soireen gegeben, und in den amerikanischen Zeitungen wird schon gewissenhaft aufgezählt, was Mrs. Vandervelt, der junge Wtor und andere Notabilitäten der Fifth Avenue als Weihnachtsgeschenk erhalten. Einen schweren Dienst werden zu Weihnachten die sogenannten Prohibitionswächter haben, denn festliche Gelegenheiten laden vor allem zum Alkoholgenusse ein. Nun ist im letzten Jahre eine Reihe neuer Alkoholverbotsgesetze erschienen, und auch das sogenannte „Krankenbier“ hat eine starke Einschränkung erfahren. Der Schmuggel mit Alkohol wird sehr streng bestraft. Wer sich selbst seine Spirituosen brauen will, muß sehr acht geben, daß er nicht angezeigt wird, sonst kann ein feuchtfrohlicher Christabend leicht üble Folgen nach sich ziehen. Die Hotels und Gasthäuser sind alle „trocken“, und wenn die in Europa so beliebten American Bars ihren Originalen in der heutigen Gestalt gleichen wollten, dürften sie nur Fruchtstücke mit Soda, Tee, heiße Schokolade und allenfalls noch Ingwerbier ausschänken.

3. Wiederherstellung des Friedens im nahen Osten.
4. Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland. Die Räte-
republik erkennt die Schuld des alten Rußland an, und die eng-
lische Regierung wird ihr, genau wie alle verbündeten Regierungen,
die offizielle Anerkennung nicht verweigern. Der wirtschaftliche
Wiederaufbau Rußlands soll unter Beteiligung Deutschlands vor-
genommen werden.

Auf dieses weitgehende Programm wird nach dem Bericht-
erklärer des Petit Parisien Briand jedenfalls antworten: Auch
Frankreich wünscht wie England die baldige Wiederherstellung des
Gleichgewichts Europas, aber es will etappenweise vorgehen. Es
wünscht, daß eine solide Allianz zwischen England und Frankreich
zu Wasser und zu Lande abgeschlossen wird. Vorher kann Frankreich
die Frage der Räumung des Rheinlandes nicht in Betracht ziehen.
Frankreich wird sich aber nicht weniger liberal und nicht weniger
entschlossen als England zeigen.

England und die Regierung Wirth.

Mit. London, 20. Dez. Die „Daily Chronicle“ berichtet, hat
Lord George bei der gestrigen Erörterung mit Briand darauf hin-
gewiesen, daß man eine stabilere Regierung als die Wirths in
Deutschland nicht erreichen könne. In London ist man der Ansicht,
daß die Regierung Wirth eine ehrliche Regierung sei, die, wenn
sie zu weit getrieben würde, wahrscheinlich einer anderen Regierung
Platz machen müßte, die weit weniger ehrlich sein würde.

Foch und Barthou im besetzten Gebiet.

Mit. Mainz, 20. Dez. Marshall Foch wird, wie hier verlautet,
in der ersten Woche des neuen Jahres in Begleitung des französi-
schen Kriegsministers Barthou eine Inspektionsreise durch das be-
setzte Gebiet unternehmen. Es sind hierfür Besuche in Trier, Kob-
lenz, Mainz, der Pfalz sowie Düsseldorf und Duisburg vorgesehen.

Die Vorschußzahlungen an die Beamten.

Mißbilligung des Reichstagsausschusses.

Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten
wies vor Eintritt in die Beratung des Beamtenrätengesetzes
Abg. Dethlefs (Dem.) auf die Zeitungsberichte hin, wo-
nach den Beamten ein Vorschuß auf ihr Gehalt bezahlt wer-
den solle. Wenn das auch eine reine Verwaltungsmaß-
nahme sei, so soll doch der Beamtenausschuß seinem Zweck
entsprechend über die Gründe dieser Maßnahme unterrichtet
sein. Ebenso über die etwaigen weiteren Aktionen der Re-
gierung, da es sich um höchst politische Fragen handle.
Redner beantragte deshalb die Ladung eines Vertreters des
Finanzministeriums, der Informationen zu geben habe.
Es wurde so beschlossen.

Regierungsrat Schilling (Reichsfinanzministerium) er-
klärte hierzu: Es ist seitens des Reichsfinanzministeriums
sämtlichen Reichsressorts telegraphisch mitgeteilt worden,
daß an die verheirateten Beamten und an diejenigen Be-
amten, die Familienangehörigen im eigenen Hausstand
Unterhalt gewähren, in den Orten der Ortsklassen A u. B,
soweit diese durch das unlängst verabschiedete Ortsklassen-
verzeichnis keine höhere Einkufung als bisher erfahren
haben, das am 1. Januar 1922 fällige Gehalt in den Gren-
zen eines Monatsbetrages auf einen der Zahlstelle gegen-
über zu ändernden Wunsch des Beamten sofort zur Aus-
zahlung gelangen kann. Das gleiche gilt für die Angestell-
ten der Reichsverwaltungen.

Abg. Metzkotte (Ztr.) sprach seine Verwunderung dar-
über aus, daß von der Wohltat dieser Vorschußleistung nur
die Beamten und Angestellten in den Ortsklassen A und B
betroffen werden, und daß die Angehörigen der Ortsklassen
C, D und E hierbei ganz leer ausgingen. Eine solche un-
gleiche Behandlung sei nicht zu verantworten. Ueberhaupt
werde auch im finanztechnischen Sinne die Auszahlung des
Vorschusses erhebliche Mehrarbeit, vielleicht gar Verwir-
rung, hervorrufen.

Abg. Schmidt-Stettin (D. Nat.) hat den Regierungsver-
treter um Auskunft, ob zurzeit weitere Verhandlungen mit
den Spitzenorganisationen der Beamten wegen Gehalts-
erhöhung schweben, und was von Seiten der Regierung dar-
über zu sagen wäre. Redner verlangte unbedingt eine Mit-
teilung an den Ausschuß, sobald schwerwiegende Verhand-
lungen über die Neuordnung der Gehälter schweben, damit
der Reichstag nicht wieder vor vollendete Tatsachen gestellt
werde.

Reichsgräfin Gisela

71) Roman von G. Marlitt.

„Da hören Sie es, meine Damen!“ wandte der Fürst
sich an seine schöne Umgebung. „Vielleicht machen Sie diese
traurige Erfahrung zum erstenmal — die Macht der schönen
Augen ist nicht so unbegrenzt, wie Sie denken mögen. . .
Ich selbst besenne mich nicht zu diesem unerbittlichen Herzen
von Stahl und Eisen, ja, ich begreife es nicht einmal, aber
für mein fürstliches Haus wäre es doch von Vorteil gewesen,
wenn mein Onkel Heinrich auf dem ehernen Standpunkt
unseres edlen Portugiesen gestanden hätte — was meinen
Sie, Baron Fleury?“

Der Minister, der bis dahin schweigend, mit verschränk-
ten Armen neben dem Fürsten gestanden hatte, verzog die
Lippen.

„Durchlaucht, es ist weltbekannt und bedarf wohl keines
Beweises mehr, daß sich die guten Vorschläge des Prinzen
Heinrich in seiner Sterbestunde lediglich auf die Verführung
der Herzen, aber durchaus nicht auf ein Umstoßen seiner
testamentarischen Verfügungen bezogen haben“, versetzte er
— eine schneidende Beimißung in seiner Stimme vermochte
er nicht ganz zu unterdrücken. „Es ist ebenso weltbekannt,
daß die Gräfin Woldemar, einzig von einem unerklärlichen
Mnungsgefühl getrieben, in jener Nacht plötzlich den Mas-
kenball verlassen hat, um eine Stunde darauf den fürstlichen
Freund in ihren Armen verschwinden zu sehen. Wer möchte
ihn ganz neglektieren, jenen geheimnisvollen Zug der Sym-
pathie, der in dem Augenblick, wo sich der Geist löst, von der
Erde, noch einmal aufleuchtet und die verwandte Seele
gebieterisch zu sich verlangt! . . . Und zum dritten ist es

Reg.-Rat Schilling erklärte, hierzu mangels einer In-
struktion eine Erklärung nicht abgeben zu können.

Der Vorsitzende, Abg. Degler (D. Nat.), faßte hierauf
die Meinung des Ausschusses dahin zusammen, daß die
Maßnahme der Vorschußzahlung, die ganz einseitig lediglich
den Beamten und Angestellten der Ortsklassen A und B zu-
gute käme, wegen dieser Unvollständigkeit die Billigung des
Reichstagsausschusses für Beamtenangelegenheiten nicht fin-
den könne.

Herford und Minden-Ravensberg

Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige
fast nichts.

21. Dezember.

Sonnwendtag.

Von Otto Riedrich.

In die Städte wandert der junge Wald,
Denn das Sommerfest ist bald.
Was bringt er für Märchen und Nieder mit!
Sie flingen und raunen bei jedem Schritt.
Verzaubert sind die düsteren Gassen.
Sie können die Waldeswunder kaum fassen.
Wer freudig schneidend in Städten lebt,
Vom Waldgeheimnis im tiefsten erbebt.
Er jagt den Atem der Tannen ein
Und träumt im rauschenden Hochwald zu sein.

In die Städte wandert der junge Wald,
Denn das Sommerfest ist bald.
Liebende Hände lassen ihn
In die festlich gerichteten Stuben ziehn.
Er wird geleitet ins engste Haus
Und breitet da sein Geheimnis aus.

Jeder Baum, wie klein er auch sei,
Bringt den ganzen Wald mit sich herbei.
Und am heiligen Abend im Kerzenglanz
Wird er zur wunderbaren Monstanz.

Das Dunkel versinkt, aufsteigt das Licht,
Und die Liebe aus allen Augen spricht.
Es drängen die Träume in Knospen und Samen,
Als küßten sie alle das heilige Wort.
Das da hämmert und pocht in einem fort,
Das da Einlaß begehrt mit wichtigem Schlag,
O sänge es, jauchze es: Sonnwendtag!

H. Frostes Ende und Winters Anfang. Die so früh ein-
getretene und so stark wirkende Kälteperiode hat ein plötz-
liches, rasches Ende gefunden. An ihre Stelle ist wärmeres
Wetter getreten, das uns schon in der Nacht vom Sonn-
abend zum Sonntag einen ergebigen Regen brachte, der
nach der langen Trockenheit zum wirklichen Segen wurde.
Die Tagestemperaturen hielten sich seit Sonnabend zwi-
schen fünf und neun Grad über Null. Die schöne Eisbahn,
der Freund und Feind, ist mit Wasser bedeckt. Der
Wasserstand des Werre hat bei dem Regen sichtlich zuge-
nommen. Aus volkswirtschaftlichen Gründen ist das Ende
der verfluchten Kälteperiode nur zu begrüßen, denn sowohl
auf den kleinsten Privathaushalt wie auf den großen Reichs-
haushalt hat der starke Frost vorteilhaft und hemmend ein-
gewirkt. Vor allem Dingen hatte die Kohlenfrage aller-
orts eine große Bedeutung angenommen, nämlich bei den
Leuten, die viel Kohlen in kleinen Mengen zu hohen Preisen
beziehen mußten. — Nun ist morgen früh 10 Uhr Winters
Anfang. Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Schützen
in das des Steinbocks; sie hat in der Mittagsstunde den
größten Abstand vom Scheitelpunkt und bringt uns den kür-
zesten Tag: wir haben Wintersonnenanfang. Bis zum Monats-
ende nimmt die Tageslänge nur um 9 Minuten zu; erst im
Januar merken wir, daß es wieder vorwärts geht, daß die

Lage wieder länger werden. Meteorologisch hat der Win-
ter diesmal erheblich früher eingesetzt. Die über geschätzte
Kälteperiode beweist es uns. Aber es wäre nun verkehrt,
ohne weiteres daraus folgern zu wollen, daß der ganze
Winter 1921/22 uns besonders strenge Kälte bringen wird.
Oft sind gerade die Winter, die frühzeitig Kälte brachten,
nachher besonders milde verlaufen. Auch für dieses Jahr
haben uns die Meteorologen einen nicht allzu strengen Win-
ter vorausgesagt. Leider kommt es ja aber nur allzu häufig
anders, als man es sich ausgerechnet hat.

H. Schulferien. Mit dem heutigen Tage beginnen für
unsere Jugend die Weihnachtsferien. Nun zieht erst die
rechte Weihnachtsstimmung ein ins Haus, wenn die Kinder
den ganzen Tag herumlaufen und spähen und sehen und
fragen und plagen. Ueberall wollen sie mithelfen, sie sind
willig und folgbar, die sonst ungebärdig und trotzig waren,
denn: sonst bringt ihnen ja der Weihnachtsmann nichts
oder Knecht Ruprecht kommt mit der Rute. Aber die
Kinder können auch jetzt so kurz vor dem Feste in Haus und
Geschäft sehr gut gebraucht werden, der Mutter helfen die
Mädchen im Haushalt, beim Reinemachen, Baden usw., die
Knaben müssen die tausenderlei Sachen zusammentragen,
die eine unschätzbare und gute Hausfrau für Küche und Keller
zu den Feiertagen braucht. Da blitzen die Augen und
glücken die Backen, denn: morgen Kinder wird's was
geben . . .

H. Fahrplanänderung. Der Personenzug Lage—Herford
läuft jetzt etwas später in Herford ein als früher und zwar
nach der Änderung: Lage 12.26 bis 12.28, Sylbach 12.34
bis 12.35, Schömar 12.41 bis 12.43, Bad Salzuflen 12.47
bis 12.49, Herford an 12.59 nachmittags.

Die Zuckerberzorgung. Von zuständiger Stelle wird
uns geschrieben: Die Klagen über den Zuckermangel und
die mangelhafte Belieferung mit Zucker haben dem Reichs-
ministerium für Ernährung und Landwirtschaft Veran-
lassung gegeben, die Lage des Zuckermarktes eingehend zu
erörtern. Dabei wurde festgestellt, daß die diesjährige vor-
ausgeschätzte Zuckerernte an sich ausreicht. Die Ursache des
ausgesprochenen Zuckermangels scheint vornehmlich in der
zurzeit sehr gespannten Verkehrslage zu bestehen. Weiter
scheinen nicht unbeträchtliche Mengen des in den Verkehr
gelangten Zuckers spekulativ zurückgehalten zu werden. Als
Maßnahmen gegen die Abstellung der Mängel hat die
Zuckerwirtschaftsstelle neuerdings die Hälfte der ge-
samten Jahreserzeugung der Fabriken zum Verkauf freige-
geben und auf die Fabriken eingewirkt, daraus auch die
großen Verbraucherverorganisationen und die zentralen Ein-
kaufsvereinigungen des Handels ausreichend zu versorgen.
Ferner sind zwecks Herstellung eines engeren Einvernehmens
zwischen Industrie, Handel und Verbrauchern mit der
Zuckerwirtschaftsstelle Verhandlungen darüber eingeleitet,
sich einem Sachverständigenausschuß anzugliedern, der vor
wichtigen Entscheidungen der Zuckerwirtschaftsstelle gehört
werden soll. Ferner hat der Reichsverkehrsminister zuge-
sagt, für mögliche Hilfe der Verkehrsbehörden
Sorge zu tragen. Gegen den Zuckerverwucher müssen sich die
Verbraucher in erster Linie durch Einstellung von Anzeigen
bei den Strafverfolgungsbehörden selbst schützen. Die
Landesregierungen sind unter Mitteilung von Richtlinien
für die Beurteilung von Preiswucher ersucht worden, den
Strafverfolgungsbehörden eine besonders nachdrückliche
Verfolgung zur Pflicht zu machen.

Erhöhung der Fernspreckgebühren um 80 v. H. Der
Reichsrat nahm Kenntnis von den Reichstagsbeschlüssen
über das Gesetz über die Änderungen der Post- und Tele-
graphengebühren und die Änderung des Postgesetzes
und stimmte der Fassung des Reichstages zu. Für die Fern-
spreckgebühren, die im Verordnungswege mit Zustimmung
des Reichsrates und eines aus 21 Mitgliedern bestehenden
Ausschusses des Reichstages festgesetzt werden, ist eine Er-
höhung um 80 v. H. vom 1. Januar 1922 ab bestimmt wor-
den. Der Reichsrat stimmte dieser Erhöhung zu. So-
dann lag eine weitere Verordnung über die Fernspreck-
gebühren vor, über die der braunschweigische Gefandte
Boden berichtete, daß es sich um eine entsprechende Er-
höhung der gesamten Nebengebühren zu den Fernspreck-
gebühren handle. Nachdem die Hauptgebühren um 80 v. H.

„Haben Durchlaucht nie gehört, wie sich die kleinen Vögel
verhalten, wenn sie in das Reich der Schlange geraten?
... Sie erstarren vor der tödlichen Feindin, die unter dem
glatten schillernden Windungen ihres Leibes den teuflischen
Berrat verbirgt.“

„O mon Dieu, welch ein Vergleich!“ rief die Gräfin
Schlieren. „Mein Herr, Sie sind bereits verloren, Sie
schmähen die Frau, weil — Sie unterliegen!“

Ein Jargonistischer Zug hobte um die Lippen des Portu-
giesen — er antwortete nicht.

„Um, der Vergleich hat doch Grund und Boden“, lächelte
der Fürst. „Herr von Oliveira will sich um keinen Preis
besiegen lassen; ich kann es ihm darum nicht verdenken,
wenn er seine Niederlage mit dem unerklärlichen Schlangen-
zauber des Weibes entschuldigt.“ Er trat wieder an das
Bild heran. „Ist es nicht ein wahrer Jammer, daß mit
dieser Frau die ganze berühmte Schönheit der Woldemar er-
löschen mußte? . . . Oh, was macht denn das gelbe, ver-
krüppelte Geschöpfchen, die kleine Schur?“ wandte er sich
an den Minister.

„Gisela lebt noch wie vor in Greisfeld, hat den Beits-
tanz schlimmer als je, und erfüllt uns mit der lebhaftesten
Besorgnis“, entgegnete Seine Excellenz. „Die Angst um
dieses Kind ist der Schatten, der auf mein Leben fällt.“
„Gott, wie lange braucht das arme, unglückliche Wesen,
um zu sterben!“ rief die Gräfin Schlieren. „Dies ganz er-
bärmliche, kleine Dasein ist für mich stets ein Problem ge-
wesen. . . Wie kamen die bishdichen Eltern zu diesem
Nonplusultra von Häßlichkeit? . . . Das heißt“, setzte sie
nach einem monotonen Nachsinnen hinzu, „ich habe merkwür-
digerweise trotz alledem in den kleinen, unschönen Phy-
siognomie stets und immer wieder die Grundlinien jenes
Kopfes finden müssen.“ Sie zeigte nach dem Bild der
Gräfin Woldemar. (Fortsetzung folgt.)

erhöht worden
die gesamten
um 80 v. H.
soll diese Er-
forderlichen-
volle Pfennig

Mit. Da
Reichsministe-
1921 zu der
dessteuergel-
Gemeinden
vor allem
die im Ergeb-
Gewerbesteue-
steuerföge un-
steuerföge hi-
haupt nicht
gebnis nicht
steuerföge, h)
und c) 2000
ausgehen, en-
verfahren selb-
ämter Düsseldorf
zu la und
Fällen einer
zu la, 2 a u
liche Belastung
Weitergehend
Finanzen zum
meinden und
ten, dann wir
zu besteuern
müßte gegeben
betrieb 50—8
das in einem
den daran de
also den Eri-
zu erhöhen.

Aus I

Güterlosh.
torium des hie-
Minden, zum
hohen, Herr
hohes Alter nie

Paderborn.
Wochen lang die
tigte, wurde die
der Westfälische
die früheren Re-
antes Sixtus un-
amtes in Bippin
Kaufmann Gies-
mann aus Dill-
Niedlich eines
deselben, Unter-
Angeklagten Dis-
stadt, wegen W-
stadt, wegen W-
und Jurniden
von fällen. I
Jurniden von
frei. Gegen u
Lage der ungel-
sprochen. Stal-
kanntfrafte von
durch die Inte-
von 9000 M. W-
fällen wegen i-
gehen zu einer
fängnis beurte-
freigesprochen, d-
Preisstreiber d-
Munne wurde
gesprochen. Die
Jahr 5 Monat
Geldstrafen un-
sich in einem
Die erlassenen

Flumenthal
gebäude des Ge-
die bis auf den
Männern unter-
gernde Heu um-
hastet.

Mit. Adla.
rheinischer Klei-
eine Entschleim-
Abmilderer er-
schen Geimat u-
gegenüber den
schützen und ver-
und Ganderwerfer

Mit. König.
Näher in das
dienfttenden B-
gen waren vor-
neien sich 1900

Witten.
der Betrieb d-
kränkt worden
ständig geschlo-

Die Bezi-
König. Die
Schiedspruch h-
gang rheinisch-
treten sind. V-
denjammung, i-
teilt wird. Es
beht, daß das
der von neuen
den zwischen P-
werden müßten

König. Der
er seine Mitglie-
bunden erachte,
und der Gelden

at der Win-
geschädigte
un verfehrt,
der ganze
ingen wird.
te brachten.
dieses Jahr
vengen Win-
allzu häufig

beginnen für
erbt erst die
die Kinder
sehen und
finden, sie sind
obig waren,
mann nichts
Über die
Haus und
helfen die
unten, die
unten tragen,
und Keller
Augen und
wird's was

ge-Herford
er und zwar
Hbach 1234
süßen 1247

Stelle wird
mangel und
dem Reichs-
schaft Veran-
gehend zu
jährige vor-
Ursache des
lich in der
en. Weiter
den Verkehr
werden. Als
de hat die
ste der ge-
kauf freige-
auch die
entralen Ein-
verforgen.
bernehmens
mit der
eingeleitet,
rn, der vor
stelle gehört
nister zuge-
wierigkeiten
An sich die
Anzeigen
igen. Die
Nichtlinien
werden, den
achdrückliche

v. H. Der
Beschlüssen
und Tele-
schiedsgericht
ur die Fern-
zustimmung
bestehenden
ist eine Ein-
mitten wor-
zu. So
Fernsprech-
Gefandte
schende Er-
Fernsprech-
um 80 v. H.

erhöht worden sein, müssen die gleichen Konsequenzen für die gesamten Nebengebühren gezogen und diese gleichfalls um 80 v. H. erhöht werden. Nach der neuen Verordnung soll diese Erhöhung in Form eines Teuerungszuschlages, erforderlichenfalls unter Aufrechnung auf durch fünf teilbare volle Pfennigbeträge, erhoben werden.

Wf. Das Einspruchsrecht gegen die Realsteuern. Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 20. September 1921 zu der Frage des Einspruchsrechts nach § 5 des Landessteuergesetzes gegenüber den Realsteuerordnungen der Gemeinden neue Grundsätze erlassen, von denen folgendes vor allem bemerkenswert ist: „1. Gegen Steuerbeschlüsse, die im Ergebnis nicht über a) 3000 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer, b) 2000 Prozent der staatlichen Grundsteuer und c) 1000 Prozent der staatlichen Gebäudesteuer hinausgehen, werden Einsprüche nach § 5 überhaupt nicht erhoben. 2. Bei Steuerbeschlüssen, die im Ergebnis nicht über a) 5000 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer, b) 2500 Prozent der staatlichen Grundsteuer und c) 2000 Prozent der staatlichen Gebäudesteuer hinausgehen, entscheiden die Landesfinanzämter im Einspruchsverfahren selbstständig. 3. Für den Bereich der Landesfinanzämter Düsseldorf, Köln und Münster erhöhen sich die Sätze zu 1 a und 2 a auf 5000 und 8000 Prozent. 4. In den Fällen einer Staffelung der Gewerbesteuer gelten die Sätze zu 1 a, 2 a und 3 als nicht überschritten, wenn die steuerliche Belastung auch nur im Durchschnitt nicht höher ist. Weitergehende Steuerbeschlüsse sind dem Reichsminister der Finanzen zur Entscheidung vorzulegen.“ Wenn sich die Gemeinden und Finanzbehörden nach diesen Grundsätzen richten, dann wird bald im Handwerk und Gewerbe nichts mehr zu besteuern übrigbleiben, denn allein an Gewerbesteuer müßte gegebenenfalls der kleinste Handwerks- und Gewerbebetrieb 50—80 Prozent des Jahresertrages aufbringen und das in einem Augenblick, wo man in parlamentarischen Kreisen daran denkt, die Grenze der 10 prozentigen Lohnsteuer, also den Existenzmindestsatz, von 24 000 M auf 40 000 M zu erhöhen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Glücksschloß. In der Sitzung vom 17. ds. Mts. hat das Kuratorium des hiesigen Gymnasiums Herrn Oberregierungsrat Bartels, Minden, zum Vorsitzenden gewählt, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Pastor D. Wölter, das Amt in Rücksicht auf sein hohes Alter niedergelegt hatte.

Paderborn. Im Prozeß Windmüller und Genossen, der 6 Wochen lang die Strafkammer des Landgerichts Paderborn beschäftigte, wurde Montag mittags das Urteil verkündet. Der Direktor der Westfälischen Metallindustrie A.-G. in Bielefeld, Windmüller, der früheren Leiter der Zweigstelle Hagen des Reichsberufungsamtes Sirtius und Hering, der Vizepräsident des Reichsberufungsamtes in Bielefeld, der jetzt 24jährige Kaufmann Dietrich Stahl, der Kaufmann Emil Jurnieden aus Letmathe und der Kaufmann Gilmann aus Düsseldorf waren wegen folgender Vergehen angeklagt: Verstoß eines betrügerischen Vertrages, ungetreue Ausführung desselben, Unterschlagungen, Untreue bzw. Beihilfe zur Untreue, die Angeklagten Direktor Mummie, Bielefeld, und Bankier Bauer, Bielefeld, wegen Aufstachelns zum Betrüge, Fabrikant Zimmermann, Bielefeld, wegen Betruges, die Angeklagten Windmüller, Hering, Sirtius und Jurnieden außerdem wegen Preisstrebens in einer Reihe von Fällen. Das Gericht sprach Windmüller, Hering, Sirtius und Jurnieden von der Anklage des betrügerischen Vertragsabschlusses frei. Ebenso wurden Stahl, Hering und Windmüller von der Anklage der ungetreuen Ausführung des genannten Vertrages freigesprochen. Stahl wurde wegen Untreue in 4 Fällen zu einer Gesamtfürsorge von einem Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterschlagungshandlung vergrößert ist, sowie zu einer Geldstrafe von 9000 M. Windmüller wegen Beihilfe zur Untreue, Stahl in drei Fällen wegen fortgesetzter Handlung und wegen der anderen Vergehen zu einer Gesamtfürsorge von 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kaufmann Gilmann, Düsseldorf, wurde freigesprochen, der Kaufmann Jurnieden aus Letmathe erhielt wegen Preisstrebens drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten Bauer und Mummie wurden von der Anklage des Aufstachelns zum Betrüge freigesprochen. Der Angeklagte Hering wurde wegen Untreue zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurde auf hohe Geldstrafen und auf Einziehung der übermäßigen Gewinne, die sich in einem Falle auf annähernd 700 000 M belaufen, erkannt. Die erlassenen Haftbefehle werden aufgehoben.

Blumenthal. Ein 16jähriger Diensthilfe hat die Wirtschaftsgebäude des Gemeindevorstandes Hagen in Kassefeld angezündet. Die bis auf den Grund ein Opfer des Feuers wurden. Das in den Räumen untergebrachte Vieh konnte gerettet werden; das dort lagernde Heu und Getreide ist verbrannt. Der Brandstifter ist verhaftet.

Wf. Köln. Eine stark besuchte Versammlung des Bundes rheinischer Kleinbauern, Winzer und Handwerker nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Die im Bund organisierten Rheinländer erneuern heute aufs neue ihr Treuebündnis zur deutschen Heimat und erklären mit allen Mitteln die rheinische Heimat gegenüber den nichtwürdigen Bestrebungen bezahlter Hochverräter schütten und verteidigen zu wollen. Die rheinischen Bauern, Winzer und Handwerker sind deutsch und wollen deutsch bleiben.

Wf. Königshütte. Nachts drangen 7 mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Depot der Schlesischen Kleinbahn A.-G. ein. Die diensttuenden Beamten wurden überrollt. Die Telefonleitungen waren vor dem Heberfall zerstört worden. Die Banditen eigneten sich 13000 M an und verschwand unerkannt.

Witten. Wegen Kohlenmangels war in der vergangenen Woche der Betrieb des Gussstahlwerkes Witten bereits erheblich eingeschränkt worden. Jetzt mußte das Werk aus diesem Grunde vollständig geschlossen werden.

Die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen. Köln. Die Stellungnahme des Leipziger Ärzteverbandes zum Schiedsgericht betreffend Ärzte und Krankenkassen gab der Vereinigung rheinischer Krankenkassen, in der rund 700 000 Versicherte vertreten sind, Veranlassung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, in der das Verhalten der Ärzte sehr scharf verurteilt wird. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß das Verhalten des Leipziger Ärzteverbandes immer wieder von neuem die zwingende Notwendigkeit zeige, daß die Beziehungen zwischen Ärzten einer gesetzlichen Regelung entgegengeführt werden müßten.

Köln. Der allgemeine Ärzteverein Kölns gibt bekannt, daß er seine Mitglieder nicht mehr an die staatliche Gebührenordnung gebunden erachte, sondern sie verpflichte, ihre Gebühren der Teuerung und der Geldentwertung anzupassen.

Sprengung einer Luftschiffhalle.

Hamburg. Infolge des heftigen Sturms der letzten Tage ist ein erheblicher Teil der Gussstahlfabrik Luftschiffhalle zusammengefallen. Da die Halle laut Friedensvertrag zerstört werden muß, wurden die Sprengungen fortgesetzt. Die Luftschiffhalle gleicht nunmehr einem Trümmerhaufen.

Doppelmord.

Berlin. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes an ihrem Mann und ihrer fünfzehnjährigen Tochter wurde die 33 Jahre alte Frau Bertha Glas verhaftet. Sie soll den von ihr geschiedenen Arbeiter Robert Schreiber und ihre Tochter Lucie durch Gasvergiftung gewalttätig aus dem Leben geschafft haben.

Königsberg i. Neumark stellt die Zahlungen ein.

Königsberg (Neumark). Die Stadt Königsberg i. Neumark hat mit dem 15. Dezember ihre Zahlungen eingestellt und den Beamten erklärt, Zahlungen nicht mehr leisten zu können.

Die Grippevölle in Hamburg.

Hamburg. Die Schulverhältnisse stellten sich heute auf 25 Prozent und darüber. In den meisten Fällen war die Ursache der Verhältnisse die Erkrankung an Grippe. Einzelne Schulen waren geschlossen, da auch viele Lehrpersonen erkrankt waren, den Unterrichtsbetrieb zu schließen.

Das Urteil im Kleppeldorfer Prozeß.

Hamburg. 20. Dez. Im Kleppeldorfer Nordprozeß sprachen die Geschworenen in der vierten Nachmittagsstunde den Angeklagten Peter Gruppen des Mordes in zwei Fällen und des Sittlichkeitsverstoßes in Lateinisch für schuldig. Das Urteil des Gerichtshofes lautet: Zweimal zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie dauerndem Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte in seinem Schlusswort, auf Revision und Gnadenmittel zu verzichten.

Die Austreibung Brauns verschoben.

Saarbrücken. Der gegen den Chefredakteur der „Völkischen“ Braun ergangene Ausweisungsbefehl ist einstweilen verschoben worden. Es wurde ihm eine Frist bis zum 22. Januar 1922 bewilligt.

Fußballverbot in Ungarn.

Wien. Die ungarische Regierung hat mit Rücksicht auf die tumultuösen und gewalttätigen Vorfälle, die sich bei den letzten Spielen ereignet haben, das Fußballspiel verboten.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	20. Dez.		19. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Telegraphische Auszahlungen:				
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	634,95	635,35	6618,35	6631,65
Brüssel-Antwerpen 100 frs.	1851,19	1858,90	1858,60	1871,40
Christiania 100 Kr.	2787,25	2742,75	2707,15	2812,85
Kopenhagen 100 Kr.	3446,35	3465,65	3406,35	3413,65
Stockholm 100 Kr.	43 560	4364,40	4445,75	4454,45
Helsingfors 100 finnische M.	822,63	833,35	845,65	846,35
London 100 £	794,20	795,40	816,65	818,35
Paris 100 Fr.	781,75	783,25	768,70	768,30
New York 100 \$	174,32	174,68	181,06	181,44
Batavia 100 fl.	1411,65	1413,95	1438,55	1441,45
Singapore 100 \$	3391,80	33 840	3496,10	3508,60
Manila 100 \$	2582,40	2587,60	2637,35	2642,65
Bombay (Deutsch-Österr. abg.)	6,93	6,97	6,68	6,72
Bombay (engl. abg.)	221,25	221,75	232,75	233,27
Indonesien 100 \$	26,72	26,78	27,97	28,03
Buenos Aires 100 \$	58,15	58,35	58,90	60,10

Der Wert der Mark in Pfennig.

	19. Dez. 17. Dez.		19. Dez. 17. Dez.
Holland	2,6 2,4	London	2,7 2,5
Belgien	5,9 5,4	Amsterdam	2,3 2,1
Norwegen	4,0 3,7	Paris	5,8 5,2
Dänemark	3,1 2,0	Schweden	2,3 2,1
Schweden	2,5 2,3	Spanien	3,1 2,8
Italien	9,2 8,0		

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.)

Berliner Börse vom 20. Dezember: Am Effektenmarkt, der heute für den offiziellen Verkehr geschlossen war, zeigte sich im freien Verkehr so gut wie gar kein Geschäft. Die Börsenräume sind auffallend leer in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage. Die wenigen Kurse, die genannt wurden, lagen bedeutend unter den letzten Kursnotierungen. Der Devisenmarkt zeigte eine ausgesprochen feste Haltung infolge großer Zurückhaltung der Spekulation. Der Dollar wurde wesentlich niedriger gehandelt, als es der New Yorker Parität entsprach. Er setzte in den Vormittagsstunden mit 181 ein, schwächte sich jedoch bis auf 172 ab. Die übrigen Westdevisen folgten dieser Bewegung. Die Ostdevisen lagen fast geschäftlos. Im weiteren Verlauf und nach der amtlichen Festsetzung griff eine kleine Erholung Platz, so daß die Kurse in geringfügiger Haltung schlossen. Amtlich notierten New York mit 174,50, London mit 752,50 und Paris 1412,50. Silber in Barren ca. 900 fein wurde das Rgr. mit 3050—3825 Markt gezahlt. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 720 Mark für ein Zwanzigmärkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Dezember: Amtlich wurden gezahlt für 50 Rgr. ab Station: Weizen märk. 340—348, Roggen märk. 280—275, Sommergerste 360—350, Hafer märk. 280—274, Mais ohne Probenanzgabe 275—270, Weizenmehl 100 Rgr. 860—880, Roggenmehl 100 Rgr. 660—720, Weizenkleie 187—190, Roggenkleie 190—192, Raps 580—590, Lupinen blaue 215—220, gelbe 240—250, Krapshausen 265—270, Leinsamen 340—350. Die Haltung war außerordentlich still.

Regelung des Berliner Börsenverkehrs bis zum Jahreschluss. Bis zum 31. d. Mts. finden nur noch vier Börsenversammlungen statt, und zwar in dieser Woche heute (Montag) sowie Donnerstag und in der nächsten Woche am Mittwoch und Freitag. Für das nächste Jahr ist unter Voraussetzung eines ruhigen Geschäfts, eine Erweiterung des Börsenverkehrs geplant.

Friedrich Krupp.

Die Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G., Essen, auf der zum ersten Mal holländisches Kapital vertreten war, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1920-21, der nach drei Dividendenkassen Jahren wieder die Ausschüttung einer mäßigen Dividende gestattet.

Nach dem Bericht des Direktoriums sind im Geschäftsjahr 1920-21 weitere Fortschritte in der Festigung der Grundlagen und in der Weiterführung der Umstellung der Werke gemacht worden. Der Verbleib der knappen Kohlengrundlage diente der Beschaffung von Interessengemeinschaftsbeträgen mit den Gesellschaften Der. Constantin der Große in Bochum und Der. Helene und Anale

in Essen. Auf den älteren Kohlenzechen wurden große Neuanlagen geschaffen. Der Besitz an heimischen Erzen ist durch Erwerb der Brauneisensteingrube Arminius und der Flußpatzgrube Fluor erweitert worden. Erwähnt wird ferner der Erwerb der Tongruben, Chamotte- und Steinfabriken in Kruf bei Andernach und in Witterich bei Bonn. Die Hüttenwerke waren infolge unzureichender Kohlenzuweisung durch das Reich nicht voll ausgenutzt. Die Stahlbetriebe und die Eisenkonstruktionswerkstätten waren auf der Friedrich-Alfred-Hütte wie in Essen gut beschäftigt. Das moderne Martimort in Borbeck liegt jedoch wegen Kohlenmangel noch still. Die Gießereien für Eisen und hochwertigen Temperguß sind ausgebaut worden. Das Stahlwerk Aachen hat mit Verlust gearbeitet. An neuen Stahlorten wurden weitere rostfreie Stähle herausgebracht, ferner das Mit, ein hillebeständiger Stahl, und endlich ein neuer Stahl für Dauermagnete das Koerzit. Die Lokomotiv- und Wagenbauanstalt hat den Hauptteil ihrer Erzeugnisse vertragsgemäß an das Eisenbahngesamtamt geliefert. Unter Führung der Fried. Krupp A.-G. wurden zwei Verträge über Lieferung von zusammen 700 Lokomotiven durch die deutschen Lokomotivfabriken an Rußland abgeschlossen, deren auf Krupp entfallender Anteil zurzeit noch abgewickelt wird. Neu aufgenommen wurde der Bau von Turbinen-Lokomotiven. Der Bau von Eisenbahnwagen war infolge gedrückter Preise nur mit erheblichen Verlusten möglich. Zwei neue Typen von Selbstkühlern eigener Bauart wurden herausgebracht. Die Umstellung der Werke konnte ohne erhebliche Minderung der Erzeugnisse und trotz mancher Erschwerungen durch die feindliche Ueberwachungsbehörde technisch und geschäftlich weitergeführt werden. Die Abteilung Waggonbau hat die ersten Ringstummel eigener Bauart in Betrieb gesetzt. Die Germaniawerke errichtet eine neue Flußschiffswerft, bei der bereits eine größere Anzahl Kanalschiffe und Dampfer auf Stapel gelegt ist. Die Herstellung- und Vertriebsgesellschaften, an denen die Fried. Krupp A.-G. beteiligt ist, haben im allgemeinen zufriedenstellend gearbeitet. Eine Kapitalbeteiligung wurde erworben bei der Ham-Werke A.-G. Das Reich der Vertriebsgesellschaften wurde erweitert durch Gründung der Kraftwerkzeugvertriebsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf und der Vertriebsgesellschaft der Fried. Krupp A.-G. in Wien. Ebenso wurden die Organisationen für den Einkauf von Rohstoffen und für den Verkauf der Eisen- und Stahlerzeugnisse im Inland ausgebaut und im Ausland die früheren Beziehungen erneuert oder neue Vertretungen eingerichtet. Erwähnt wird insbesondere die Gründung der R. V. Allgemeine Oerzgesellschaft Handelschiff im Haag. Die Gesamtzahl der Werksangehörigen betrug bei Schluß des Geschäftsjahres 99 069 (i. V. 92 260), davon in Essen 53 661 (i. V. 49 837).

Die Generalversammlung beschloß ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um einen Betrag bis zu 250 Mill. Mark sowie die Schaffung eines neuen Typs von Vorzugsaktien, die den Werksangehörigen zu 110 Prozent des Nennwerts einfließt, aller Kosten zum Bezug angeboten werden sollen. Die Herren Finanzrat Dr. Ernst Haug und Prof. Dr. Fritz Kamenberger, beide früher Mitglieder des Direktoriums, wurden in den Aufsichtsrat gewählt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kule; für die Anzeigen: Georg Wese; beide in Herford.

Bekanntmachung

betr. Ausstellung der Weiterveräußerungs- und Bezugsbescheinigungen für das Kalenderjahr 1922 zum Zwecke der Befreiung von der erhöhten Umsatzsteuer.

Nach § 201 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz verlieren die ausgestellten Weiterveräußerungs- und Bezugsbescheinigungen für das Kalenderjahr 1921 mit Ende dieses Monats ihre Gültigkeit. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Anträge auf Erneuerung der Bescheinigungen für das Kalenderjahr 1922 so rechtzeitig zu stellen sind, daß die Ausstellung noch vor dem 1. Januar n. J. erfolgen kann.

Die ausgestellten Bescheinigungen sind nach Ablauf ihrer Gültigkeit oder bei Einstellung des Unternehmens dem Finanzamt, von dem sie ausgestellt wurden, zurückzugeben. Wird das Unternehmen eines Inhabers der Bescheinigung nach einem andern Ort verlegt, so bleibt die Bescheinigung in Kraft. Die Verlegung des Betriebes ist jedoch innerhalb zweier Wochen unter Angabe der Nummer der Bescheinigung dem alten und neuen Finanzamt mitzuteilen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht möglich ist, die alten Nummern beizubehalten. Jeder Antragsteller erhält daher eine neue Nummer.

J. A. Müller, Regierungsrat.

Handelsregister des Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abt. A Nr. 623 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Bull & Siedmann“ in Herford eingetragen worden, daß der Kaufmann Hans Bull aus der Gesellschaft ausgetreten, die Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschafter Kaufmann Heinrich Deiting in Salzuflen alleiniger Inhaber der Firma ist.

Herford, den 17. Dezember 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 78 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Industrie-Handelsbank mit beschränkter Haftung und mit Sitz in Herford eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Erd- und Bauarbeiten. Das Stammkapital beträgt 30 000 M. Geschäftsführer sind:

- a) Kaufmann Heinrich Brandt,
- b) Baugewerksmeister Heinrich Gresselmeier,
- a) Diplomingenieur August Köhler,
- b) Ingenieur Fritz Mathes,
- c) Diplomingenieur Edgar Meyer,

sämtlich in Herford.

Sie vertreten die Gesellschaft derart, daß je einer der unter 1 a und b einerseits und unter 2 a, b und c andererseits genannten Geschäftsführer zusammen handeln müssen. Definitive Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 7. Dezember 1921 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Herford, den 19. Dezember 1921.

Das Amtsgericht.



Gestern morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, geduldig ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Föste

geb. Wegemann
im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Föste u. Kinder.

Sersford, den 21. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Dezember 1921, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, Kornstraße 9, aus statt.



Wenet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Schwarzenmoor, 21. Dezember 1921.

Gestern morgen 4 Uhr entschlief infolge seiner schweren Verwundung, die er im Felde erhielt, unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich König

im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich König.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenmoor 41, aus nach dem neuen Sittberger Friedhofe statt.

Achtung!

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag besonderer

Fisch-Verkauf!

Ferner Auswahl in

Räucherwaren und ff. Weihnachts-Gänsen
Nordsee-Fischballe „Brema“

Sersford, Holland 84, Ecke Petersilienstraße.

Holthöfers Weinkellereien Herford

Kellereien:
Hotel Stadt Berlin.
Eingang: Clarenstraße.
Telefon 545

Grosses Lager in
Mosel-, Rhein-, Bordeaux-,
Burgunder- u. Süd-Weinen
bestgepflegt.

Schaum-Weine
aller führenden Marken.

Liköre, Punsche sowie alle
Arten Spirituosen.

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda“ nicht
in einigen Minuten radikal
Köpfe, Läuse u. Wanzen
Kleider, Hüte, Bettdecken
ausgewaschen werden.
Anwend. Für Wanzen: „Kampolda“ B. Aus-
sicht in Pat. für 3 Pers. ausreicht. v. der Unge-
heuer-Anstalt, Offen. Obiges Mittel empfiehlt:
Friseur B. Schlemmer, Sersford, Radewigerstr. 88.

In 2 Tagen
werden Herren- und
Damen-Hüte auf
neueste Formen
umgepreßt!
L. Boogen
nur Kirchgasse 4
an der Radewiger Kirche.

Prima neue
Lodenjoppen
Sonderpreis Stk. 200 Mk.
sowie gut erhaltene
**Damen- und
Herren-Mäntel**
so lange der Vorrat reicht
abzugeben.
Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1.

Praktische Artikel
für den
Weihnachtstisch
in
Spielwaren,
Glas,
Porzellan,
Emaillewaren,
Haus- u. Küchenartikel
jeder Art,
sowie
Geschenke
für
Geburtstag,
Verlobung,
Hochzeit,
Silberhochzeit
empfehlen zu bekannt billigen
Preisen
Heinr. Wiemann,
Engerstraße 50.

**Billiger
Pelzverkauf**
des Hamburger Pelzlers
zu jedermann erschwinglichen
Preisen!
Echte Fäulisse v. Mt. 150 an.
Eleg. große Fuchsfur
Mt. 175, 275, 375 u. höher.
Moderne Pelzhüte
Mt. 95, 165, 195 u. höher.
Herrentragen
Mt. 95, 125, 175 u. höher.
Reise wird bis 10% des
Einkaufs vergütet.
Bad Deynhausen,
Friedrichstraße.
Hannover,
Bahnhofstraße 9, hptr.

Am Montag abend
um 8 1/2 Uhr ist auf dem
3. Bahnsteig oder in der
Unterführung ein
**schwarzer Persischer-
Damenpelztragen**
verloren. Dem ehrlichen
Finder wird eine hohe
Belohnung zugesichert.
Abgegeben in der Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Kaufe Milch- und
Schlachttiere
sowie
sämtl. Sorten Felle
zu den höchsten
Tagespreisen.
Suep, Rennstraße 88.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
C. Quante,
Schneidermeister.

Margarinevertreter
sucht für Gr. Berlin West-
fälisches Margarine-Verf.
zwecks General-Vertretung.
Lager und Telefon, sowie
Vertreterhab vorhanden.
B. Budewig,
Berlin SW. 29,
Bergmannstraße 18.

Kapokpolster
**Patent-
Matratzen**
für jede Bettstelle
passend, liefert
Matratzen-Fabrik
F. Mertens
Bielefeld,
Genaues Mass nehmen.

Rosshaarpolster.
Kontrollasse
möglichst Nationalkauf ge-
gen Varzablinna. Fr. Grunt-
mann, Offen-Ruhr, Reit-
wigerstraße 27.

Sichern Sie sich die Vorteile

unseres aussergewöhnlich billigen und vorteilhaften

Weihnachts-Angebotes

durch zeitigen Einkauf.

Zu Geschenkzwecken bestens geeignet:

Korsett „Jrma“
gestickt Battist
mit 1a Gummihalter
Mk. 58.25.

„Anna“
schwerer grau Drell
besonders preiswert
Mk. 47.50.

„Paula“
1a grau Drell, lange, mod.
Form, 1 Paar Gummihalter
Mk. 69.50.

Zusammengestellte Posten Korsetts

nur für berufstätige junge Mädchen und Frauen
Nur gute Stoffe **solange Vorrat reicht** Nur gute Stoffe
und **per Stück Mk. 35.00.** und beste Formen!

Büstenhalter
in
Trikot, Seide, Battist.

Untertaillen
einfach
und elegant.

**Schlüpfer und
Reformhosen.**

Strümpfe
in Macco, Wolle, Flor
und Seide.

Strumpfhalter u. Bänder
in vielen Ausführungen.

Damenwäsche
in einfachen und
eleganten Aus-
stattungen sehr preiswert.

Die Besichtigung unserer Weihnachts-Ausstellung wird Sie
von der Preiswürdigkeit überzeugen!

Herford
Alter Markt
13.

**Korsett-Manufaktur
A. Strasser & Co.**

Bad Oeyphausen
Königstr. 13
Nähe Nordbahn.

Weihnachten 1921

Ihre Verlobung

geben Sie Freunden und Bekannten am
zweckmäßigsten durch eine Anzeige in
der in allen Bevölkerungskreisen ge-
lesenen „Herforder Zeitung für
Stadt und Land“, dem Blatt der
Heimat, bekannt. Verlobungsbriege in
moderner Ausführung.

Wasserdichte

Regen- Mäntel

in allen Grössen
vorläufig

Hachmeister & Klemme
Mindenerstrasse 2.



Ungeziefer
jeder Art vernichtet unter
Garantie Kammer-
jäger Bleifächer, Bio-
feld, Nieder-Mühlhof 10.
Komme jede Woche nach
Herford.

Wir suchen
Fabriken, Hotels
od. größere Unternehmungen
aller Art für Kapitalisten
zwecks
Kauf
Teilhaberschaft oder Kapital-
anlage.
C. S. Hülke & Co.,
Hannover

Auf den Weihnachtstisch jeder Familie

gehört unbedingt der
Elektro-galvanische

Schwachstrom-Apparat Marke „Geweco“

Der durch ihn erzeugte elektro-galvanische
Schwachsstrom ist ein ausgezeichnetes Heilmittel
gegen Erkrankungen verschiedenster Art, ein
Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten, stärkt
Rekonvaleszenten und Gesunde. Glänzend be-
währt bei verschiedenen Erkrankungen des
Nerven- und Muskelsystems, Herzleiden, Krank-
heiten der Sinnesorgane, Magen-, Darm-
und Stoffwechselkrankheiten, verschiedenen Frauen-
leiden und Kinderkrankheiten usw.
Prospekte kostenlos durch

General-Vertreter:
W. Cramer, Herford, Elmterstr. 77
u. Friseur Paetzold, Radewigerstr. 3.

Ein neuer Schlüpfer,

dunkel, Maßarbeit für Gr.
14-170, schlanke Figur,
billig zu verkaufen, zugleich
ein wenig getragener An-
zug für Größe 160.
Wo, sagt unter 3.39 die
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Rollwagen

zu verkaufen.
Hinteln, Baderstr. 12.

Zum Weihnachtsfest

empfehle in bewährter Qualität:

Sächs. Stollen und Baumkuchen

in allen Grössen.

Anßerdem weise ich noch auf die grosse Aus-
wahl von **Baumbehang, div. Honig-
kuchen, Gebäcke, Spekulatius und
la Marzipan** hin.

Gustav Zintl

Konditorei
Kurfürstenstr. 4 Herford Kurfürstenstr. 4.

Drucksachen

aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Tägliche Rundschau

Anabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Große politische Tageszeitung

auf bewußt deutschem Boden stehend

mit
Unterhaltungsbeilage für die Gebildeten aller Stände:
erscheint täglich im Abendblatt;
Deutsche Industrie und Technik (technische Beilage) erscheint
jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, reich
illustriert im Umfange von mindestens acht Seiten;
Vollständiges Kursblatt mit Vergleichstafeln im Abendblatt;
Ausführlicher Handelsteil, ebenfalls täglich;
Film-Rundschau, einmal wöchentlich, Sonntags;
Hochschule, Erziehung und Unterricht, wöchentliche Beilage,
erscheint vorerst jeden Donnerstag.

Bezugspreis frei Haus monatlich Mk. 22.—, vierteljähr-
Mk. 66.—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vor-
zugspreis von Mk. 17.— frei Haus geliefert. Bestellungen
für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung
der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmer-
straße 5, 6, zu richten.